

TSATSIKI – TINTENFISCHE UND ERSTE KÜSSE

Schweden/ Norwegen/ Dänemark 1999

Regie Ella Lemhagen **Drehbuch** Ulf Stark, nach den Romanen "Tsatsiki, Tsatsiki" und "Tsatsiki, Tintenfische und erste Küsse" von Moni Brännström **Kamera** Anders Bohman
Musik Popsicle, Harilaos Papadakis

Darstellerinnen/Darsteller Samuel Hauß (Tsatsiki), Alexandra Rapaport (Mutter), Jacob Erickson (Göran), Georges Naka (Vater), Isa Engström (Maria) u.a.

Länge 90 Minuten, Farbe

Empfohlen für 1. bis 4. Jahrgangsstufe



INHALT

Eigentlich heißt Tsatsiki Tobias, aber so wird er von niemandem genannt. Den Spitznamen hat er wegen seines griechischen Vaters. Den hat der Achtjährige aber noch nie gesehen. Gemeinsam mit seiner Mutter lebt er in Stockholm – und Griechenland ist weit. Tsatsikis größter Wunsch ist es, den Vater kennen zu lernen. Seine Mutter Tina hält davon wenig. Sie will mit ihrer Rockband endlich den Durchbruch schaffen, und für eine Reise ist das Geld ohnehin knapp. Eines Tages bekommt Tsatsiki einen neuen Nachbarn. Der Polizist Göran mietet das freie Zimmer im Haus. Tsatsiki fühlt sich zu ihm hingezogen und hofft, dass sich Tina und Göran ineinander verlieben. Den jetzigen Freund der Mutter, den Bassisten der Band, kann er nämlich überhaupt nicht leiden. Tsatsikis Hoffnung scheint sich zu erfüllen. Göran und Tina kommen sich näher, aber letztlich kann sich Tina nicht entscheiden, und enttäuscht zieht Göran wieder aus. Dann bekommt Tinas Band einen Plattenvertrag, vom Vorschuss darf sich Tsatsiki alles wünschen, was er will. Der Junge setzt durch, dass sie nach Griechenland fahren, wo er nun endlich seinen Vater trifft ...

FILMBESPRECHUNG

Der Film erzählt seine Geschichte konsequent aus der Perspektive des achtjährigen Helden. In der ersten Szene sehen wir Tsatsiki, wie er sich Eingang ins leere Hallenbad verschafft. Mit Gewichten in den Händen lässt er sich auf den Grund des Beckens sinken. Tsatsiki übt Tauchen, 42 Sekunden sind bislang sein Rekord. Tauchen hat einen tieferen Sinn für den Jungen, wie er uns aus dem bildlichen Off erklärt: Er will nach Griechenland, zu seinem Vater, der dort Fischer ist. Mit ihm möchte er auf Tintenfischjagd gehen. Seine Mutter wird natürlich auch dort sein, alle werden sie dort zusammensein – auch wenn Tina davon noch nichts weiß.

Tsatsikis Erzählerstimme begleitet uns durch den ganzen Film. Oft sieht man ihn nach einem ereignisreichen Tag am Abend in seinem Zimmer, das stets in bläuliches Licht getaucht ist. Hier gibt es ein Aquarium und ein Foto des Vaters, wie er stolz einen gefangenen Tintenfisch emporreckt. Mit seinem Vater hält Tsatsiki Zwiesprache. Gern lässt er sich auch von der Mutter die Geschichte ihrer romantischen Urlaubsbegegnung schildern, bei der er dann entstanden ist. Für Tsatsiki ist der unbekannte Vater sehr gegenwärtig, er nimmt einen festen Platz im Denken und Fühlen des Jungen ein. Für dessen Mutter jedoch scheint dieser Teil ihres Lebens Vergangenheit. Tina möchte nicht nach Griechenland, sie ist auch viel zu sehr gefordert von ihrem jetzigen Leben.

Das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn ist äußerst liebevoll und zeugt von gegenseitigem Verständnis und Respekt. Tina gibt ihm Wärme und Geborgenheit, die beiden haben Spaß miteinander, und wenn Tsatsiki Probleme hat, kann er auf die Mutter zählen. In der Schule geraten er und sein bester Freund Per mit dem älteren Mitschüler Marten aneinander, der die Jüngeren auf dem Pausenhof drangsaliert. Als Marten Tsatsiki verprügelt, stürmt Tina erbost das Allerheiligste des Direktors, der sich hier hinter seinen administrativen Tätigkeiten verschanzt, und erinnert ihn an seine eigentlichen Aufgaben – was Tsatsiki schrecklich peinlich ist. Doch Tina beweist Verständnis und Gerechtigkeitssinn über die eigene Familie hinaus. Sie konfrontiert auch Marten und erfährt im Gespräch mit dem Jungen von dessen Schwierigkeiten. Marten schämt sich für seinen Vater, einen Alkoholiker, der seine Tage in einem kleinen Park mit einer Gruppe von Pennern verbringt. Um Marten aus seiner Isolation herauszuhelfen, gibt ihm Tina bei sich zu Hause Gitarrenunterricht. Begreiflicherweise ist Tsatsiki davon zunächst nicht besonders begeistert. Aber Tinas Verhalten bewirkt, dass sich das Verhältnis der beiden Jungen verändern kann und sie fast so etwas wie Freunde werden.

Auch wenn Tsatsiki bei seiner Mutter nichts entbehrt, fehlt ihm doch irgendwie ein Vater. Als Görän in das Haus einzieht, nimmt er ihn daher schnell als 'Ersatzvater' an. Der ruhige Polizist ist in vielem ganz anders als Tina: Er ist ordentlich, häuslich, kann wunderbare Hefeschnecken backen. Mit Görän redet Tsatsiki über die Liebe, denn er ist zum ersten Mal in seinem Leben verliebt – in die gleichaltrige Maria aus seiner Klasse. Als sie ihn zu ihrer Geburtstagsparty einlädt, bringt ihm Görän das Tanzen bei. Auch geht er mit Tsatsiki den Anzug kaufen, den der sich zu diesem besonderen Anlass gewünscht hat, denn Tina hatte vor lauter Proben mit der Band den Termin verschwitzt. Nach ihrem Stadtbummel lädt Görän Tsatsiki in ein griechisches Restaurant ein. "Wenn erst die Richtige kommt, sagt das Herz 'ja', und der Kopf kann machen was er will", erklärt der Ältere dem Jüngeren. Während Tsatsiki heimlich ein gemaltes Herz ins Schulpult legt, malt Görän beim Abendessen ein Herz aus Ketchup auf den Teller, um Tina seine Gefühle zu zeigen.

So verwundert es nicht, wenn Tsatsiki sich wünscht, die Mutter und Görän mögen zusammenfinden. Tatsächlich nähern sich die beiden ungleichen Erwachsenen an. Doch letztlich kann sich Tina nicht entscheiden zwischen Görän und ihrem früheren Freund, dem Bassisten der Band. Görän zieht aus, und Tsatsikis Enttäuschung ist groß. Dennoch gibt er sich in dieser Situation alle Mühe, zu kitten, was zu kitten ist – und den Bassisten aus dem Weg zu räumen: Er spricht gemeinsam mit Marten die Feuerschluckerin an, die er bei seinem Bummel mit Görän gesehen hat, und lädt sie zum Konzert seiner Mutter ein. Die Feuerschluckerin ist in Tsatsikis Augen die geeignete Kandidatin für den Bassisten. Doch leider trifft sie auf dem Konzert zuerst auf Görän – und auch die beiden scheinen sich auf Anhub gut zu verstehen.

Das Konzert hat ein Plattenangebot für Tinas Band zur Folge. Überglücklich vom Vorschuss, will sie dem Sohn alles kaufen, was er sich wünscht. Doch Tsatsiki hat nur einen Wunsch: nach Griechenland zu seinem Vater. Tina wehrt ab, doch der Sohn schließt sich im Bad ein und droht, solange den Kopf unter Wasser zu halten, bis sie einwilligt. Tina begreift in dem Moment nicht nur, wie wichtig die Reise für Tsatsiki ist, sondern auch, dass sie kein Recht hat, ihm diesen Wunsch zu verwehren. Also fahren die beiden nach Griechenland. Bevor sie den Vater treffen, nimmt der Sohn seiner Mutter das Versprechen ab, nichts zu verraten. Er selbst möchte den Zeitpunkt bestimmen, wann er sich zu erkennen gibt. Doch der Mann, der ihnen als der Gesuchte gezeigt wird, hat aus der Ferne so gar keine Ähnlichkeit mit dem strahlenden Mann auf dem Foto in Tsatsikis Zimmer. Panisch ergreifen die beiden die Flucht. Doch so schnell gibt Tsatsiki nicht auf. Heimlich geht er am nächsten Morgen zurück zum kleinen Hafen. Dort bastelt der Vater am Motor seines Bootes herum, der nicht anspringen will. Erst will er den fremden Jungen davonjagen, aber Tsatsiki kennt sich aus in der Materie, hatte er doch schon Görän beim Reparieren des Motorrades helfen dürfen. So kann er den entscheidenden Hinweis auf den Defekt geben. Das Eis ist gebrochen. Am folgenden Tag geht Tsatsiki, der sich noch immer nicht zu erkennen gegeben hat, ebenso heimlich mit seinem Vater auf Tintenfischjagd – ganz so, wie er sich das in seinen Träumen immer ausgemalt hat.

An diesem letzten Abend geht aber auch Tina allein los, um ihren ehemaligen Geliebten zu treffen – und sie erzählt ihm von Tsatsiki. So kommt es, dass am Tag der Abreise Tsatsikis Vater am Bus erscheint, um sich von seinem Sohn zu verabschieden. Als Geschenk bringt er ihm den Dreizack mit, den er selbst von seinem Vater erhalten hat und den Tsatsiki bei der Tintenfischjagd benutzen durfte. Aber Tsatsiki möchte ihn nicht mitnehmen – denn er wird wiederkommen, auch wenn sich das Familienidyll, das er sich zu Beginn seiner Geschichte vorgestellt hat, nicht verwirklichen lässt. Eines ist Tsatsiki aus seinem Erlebnis mit Göran und Tina offenbar klargeworden: Die Liebe lässt sich nicht erzwingen, und die Erwachsenen müssen ihre eigenen, wenn auch manchmal unverständlichen Wege gehen. Tsatsiki fährt in der Gewissheit nach Hause, einen Freund gewonnen zu haben. Im Urlaub ist aber auch Tina klargeworden, wie viel ihr Göran bedeutet. Als Mutter und Sohn mit hoher Geschwindigkeit vom Flughafen nach Hause brausen, welcher Polizist hält sie an? Natürlich Göran! Als er und Tina sich dann am Rande der Autobahn innig küssen, erscheint das so unverständlich nicht, am allerwenigsten dem strahlenden Tsatsiki, der auf wunderbare Weise zwei Väter gewonnen hat.

Der mehrfach preisgekrönte Film erzählt seine Geschichte geradlinig und humorvoll. Obwohl viele Handlungsstränge miteinander verwoben und eine ganze Reihe von Themen angesprochen werden, wirkt der Film nie überfrachtet, sondern entfaltet im Gegenteil eine schöne erzählerische Leichtigkeit. Im Mittelpunkt steht immer Tsatsiki als sympathische und liebenswerte Hauptfigur, deren Wünsche und Sehnsüchte dem Zuschauer einfühlsam nahe gebracht werden. Der Alltag des Achtjährigen mit seinen Erlebnissen, Sorgen und Kümernissen wird präzise und äußerst realistisch beschrieben. Samuel Haus spielt die Rolle des Tsatsiki in jedem Moment überzeugend. Trotz großer Realitätsnähe gewinnt der Film durch seine Szenengestaltung und die wundersamen, jedoch nie aufgesetzt erscheinenden Wendungen eine poetische, fast märchenhafte Qualität.

FILMARBEIT

Tsatsiki hat seinen eigenen Kopf und seine eigenen Wünsche – und um sie zu verwirklichen, sucht er immer seine eigenen Wege. Genauso sorgfältig, wie er sich auf Marias Geburtstagsparty vorbereitet, bereitet er sich auf die Realisierung seines großen Traums vor: die Reise nach Griechenland zu seinem Vater. Das lässt Tsatsiki zur Identifikationsfigur werden. Der Junge kann andere darin bestärken, die eigenen Ziele nicht aus den Augen zu verlieren, an ihre Verwirklichung zu glauben und sich auch dafür einzusetzen.

In die Tsatsiki beschäftigenden Themen werden sich Kinder mit ihren eigenen Erfahrungen gut hineinversetzen können: Es geht um Freundschaft, erste Liebe, vor allem aber um Familie. Viele Kinder wachsen heute in Beziehungen auf, die vom familiären Idealzustand mehr oder weniger weit entfernt sind. An die in diesem Kontext bestimmenden Gefühle, an die Sehnsüchte nach einem Vater und einer Mutter, können die Kinder anknüpfen.

Tsatsikis Familie

Figuren-Cluster

Eine vertiefende Beschäftigung mit dem Film lässt sich über die Beschäftigung mit ausgewählten Figuren – genauer: mit Tsatsikis Familie – anregen. Hierzu bietet sich eine Variante der Cluster-Methode an.

Vier lebensgroße Figurenumrisse werden auf (Packpapier-)bögen gemalt, an einer Wand befestigt und entsprechend benannt: Tsatsiki, Mutter Tina, Göran (der zunächst Tsatsikis Ersatzvater ist und, wie das Ende nahelegt, möglicherweise sein Stiefvater wird), Vater.

In die Körperumrisse schreiben die Kinder nun alles hinein, was ihnen spontan zu den jeweiligen Figuren einfällt.

In einem weiteren Schritt können die Kinder überlegen, welches Wort für die jeweilige Figur das treffendste/bezeichnendste ist. Warum?

Gespräch

Mit Hilfe dieser markanten, die Figuren am meisten charakterisierenden Worte kann das weitere Gespräch zum Film in Gang gebracht werden. Es lässt sich fragen:

- Was wünscht sich Tsatsiki?
- Wie erreicht er seine Ziele?
- Was wünschen sich die anderen Figuren? Gehen ihre Wünsche in Erfüllung?
- Wie beurteilen die Kinder das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn?
- Wie gefällt den Kindern Tsatsikis Mutter? Was finden sie gut an ihr, was sagt ihnen weniger zu?
- Was halten die Kinder von der Beziehung zwischen Tsatsiki und Maria?
- Warum mag Tsatsiki Göran?
- Was wünscht sich Tsatsiki von Göran und von seinem Vater?
- Wieso will Tsatsiki seinem Vater zunächst nicht sagen, wer er ist?
- Warum nimmt er am Ende den Dreizack nicht mit?
- Warum ist Tsatsiki nicht in Griechenland geblieben? Hat der Film nach Auffassung der Kinder ein Happy End?

Wie mag sich Tsatsiki fühlen, wenn er am Ende gewissermaßen zwei Väter hat? Wie wird sein Leben künftig aussehen?

Wunschfamilie

Interaktionsspiel

Am Anfang wünscht sich Tsatsiki eine klassische Dreierfamilie: Mutter, Vater, Kind. Den momentanen Freund seiner Mutter, den Bassisten der Band, akzeptiert er nicht. Göran hingegen nimmt er als Ersatzvater an. Am Ende hat Tsatsiki zwar seine Wunschfamilie, allerdings sieht sie etwas anders aus als zu Beginn erträumt. Beim Interaktionsspiel bekommen nun auch die Kinder Gelegenheit, sich ihre Wunschfamilie zusammenzustellen.

Vorher können folgende Fragen spannend sein:

- Wie zufrieden seid ihr mit eurer Familiensituation?
- Was würdet ihr gern in eurer Familie verändern?
- Worum beneidet ihr andere in Bezug auf deren Familien?
- An welchen schönen Erlebnissen mit eurer Familie erinnert ihr euch gern?
- Was mögt ihr an eurem Zuhause? Was fehlt euch?
- Was macht eure Eltern so einmalig für euch?

Jeder, der möchte, darf anschließend aus den anderen Gruppenmitgliedern seine Wunschfamilie aufstellen. Dies erfolgt spontan, ohne lange Vorbereitungszeit. Die Auswahl der Personen soll jedoch kurz begründet werden, zum Beispiel: "Ich hätte gern Kati als größere Schwester, weil sie mich vor Gemeinheiten sicher beschützen würde. Oder: "Ich hätte gern jemanden wie Thomas als Vater, der ist nämlich sehr geduldig und kann zuhören ..."

Ist eine Wunschfamilie zusammengestellt, kann ein Familienfoto gemacht werden. Solange sich Gruppenmitglieder weiter ihre Wunschfamilie aussuchen möchten, wird das Spiel fortgesetzt.

Hinweis

Diese Übung hat natürlich einen starken Feedback-Charakter für die Gruppe selbst. Wenn man diesen Aspekt stärker berücksichtigen möchte, sollten vor dem Foto noch die ausgewählten 'Familienmitglieder' Gelegenheit bekommen, zu ihrer Wahl und der damit verbundenen Rollenzuweisung Stellung zu nehmen. Dann bitte mehr Zeit einplanen.

Wünsche werden wahr

Szenen malen

Auch wenn der Film Probleme nicht ausspart, ist seine Grundatmosphäre eher heiter-poetisch. Die sorgfältig gestalteten Bilder vermitteln immer auch sehr eindrückliche Stimmungen und Gefühle. Das legt es nahe, die eigenen Empfindungen zum Film in einem Bild auszudrücken. Die Kinder können beispielsweise aufgefordert werden, sich die Szene in Erinnerung zu rufen, die ihnen besonders gut gefallen hat oder die ihnen besonders im Gedächtnis geblieben ist.

- Was drückt diese Szene aus?
- Welche Stimmung vermittelt sie?

Die Kinder setzen ihre Vorstellungen von der Szene in einem Bild um. Zum Abschluss geben sie ihrem Bild einen Titel.

- Die Bilder werden aufgehängt und besprochen.
- Warum wurde diese Szene ausgewählt?
- Welche Bedeutung hat sie innerhalb des Films?
- Was macht sie für das jeweilige Kind so wichtig?

Oder: Tsatsiki hat sich seinen großen Wunsch verwirklicht und seinen Vater getroffen. Welchen großen Wunsch haben die Kinder? Auch dieser kann in einem Bild ausgedrückt werden.

Impressum

Hrsg.: Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
Autorinnen: Beate Völcker, Jana Hornung
Redaktion: Karolina Fell, Beate Völcker
© LISUM Bbg 2001
Überarbeitung 2007

FILMERNST
Eine Gemeinschaftsproduktion
des Filmverbandes Brandenburg e.V.
und des Landesinstituts für
Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
www.filmernst.de

Alle Materialien sind online abrufbar unter: <http://www.filmernst.de>.

Hier finden Sie auch weitere Informationen zu FILMERNST, zum aktuellen und künftigen Programm sowie zu den bisher gelaufenen Filmen. Reservierungen für medienpädagogisch betreute Schulfilmveranstaltungen können sowohl online (anmeldung@filmernst.de) als auch telefonisch unter (03378) 20 92 93 vorgenommen werden.



Engagierte Lehrerinnen und Lehrer,
engagierte Filmemacher,
engagierte Kinobetreiber
meinen es ernst mit Filmen für Kinder und Jugendliche im Land Brandenburg.



medienpädagogisch wertvolle Filme für alle Jahrgangsstufen,
medienpädagogisch begleitete Veranstaltungen im Kino,
medienpädagogisch aufbereitete Materialien für den Unterricht.



Allgemeinbildung,
Filmkultur,
Medienkompetenz.